

Der magische Aspekt des Geldes

Einige Erwägungen von Hans Christoph
Binswanger auch angesichts der
„Finanzkrise“

<http://alltagundphilosophie.com/wp-content/uploads/2008/09/Der-magische-Aspekt-des-Geldes.pdf>



Wege aus der Wohlstandsfalle, 1978
Geld und Magie, 1985 (³2009)
Geld und Natur, 1992
Die Wachstumsspirale, 2006
Vorwärts zur Mäßigung, 2009

Einer der wenigen Ökonomen, der sich schon in den 1970er Jahren mit Ökologie befasst hat, daher stets das Wachstumsthema, Ökosteuer.



***1929**

Aktuelle Interviews:

FAZ:

<http://www.faz.net/s/Rub58241E4DF1B149538ABC24D0E82A6266/Doc~E10569058E50A4F888BFCCAD3B5A4648C~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

taz:

<http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=sw&dig=2008/12/03/a01115&cHash=9745803024>

1. „Finanzkrise“

2. Geldschöpfung, Wachstum, „Magie“

3. Lösungsvorschläge



1. „Finanzkrise“



SZ vom 18.03.2008

(<http://www.sueddeutsche.de/finanzen/710/436456/text/>):

„Der Chef der Deutschen Bank, Josef Ackermann, hat das Vertrauen in die Selbstheilungskräfte der Finanzmärkte verloren und fordert ein Eingreifen des Staates.“



„Die Frage ist also nicht, ob es zu einer neuen Blase kommt, sondern nur, wo und wie?“

„Das kann ich nicht genau sagen, dazu fehlt mir die Fantasie. Mir wären ja auch nicht die strukturierten Kreditverbriefungen eingefallen, die die jetzige Krise mitverursacht haben. Aber ganz sicher ist, dass eine der nächsten Blasen wieder bei den Rohstoffen und Nahrungsmitteln auftreten wird. Die Internationale Energieagentur hat kürzlich prognostiziert, dass der Ölpreis auf 200 Dollar pro Barrel steigen wird. Ein solcher Trend nach oben muss die Spekulation anreizen.“

taz vom 03.12.2008, vgl. Link Folie 2



Mit der Äußerung Ackermanns vom 17.03.2008 war sicher für viele auch in Deutschland die sogenannte „Finanzkrise“ angekommen. Ackermann – selbst in vielen Äußerungen eher „neoliberal“-antistaatlich agierend – verliert das „Vertrauen“ in die Selbstheilungskräfte „des Marktes“. *Der Staat muss helfen.*

In Deutschland gab es eine entsprechende Staatsbeteiligung an der *Commerzbank*, dann wird die *Hypo Real Estate* durch 50 Milliarden € „gerettet“, zuletzt verstaatlicht, indem die Anteilseigner enteignet werden. Ackermanns eigenes Institut hat bisher jede Staatshilfe vermieden.





Ackermanns akademischer Lehrer dazu:

„... die Verstaatlichung wird dauerhaft sein. Momentan pumpen die Zentralbanken sehr viel Geld in den Markt. Der Leitzins in den USA ist zum Beispiel von mehr als 5 Prozent auf 1 Prozent gesenkt worden. Sobald der Aufschwung einsetzt, kommt es zu Inflationstendenzen. Dann müssten die Zinsen wieder erhöht werden. Doch wenn man derartige Korrekturen vornimmt, wird die Wirtschaft erneut einbrechen. Die Krisenanfälligkeit des Kapitalismus nimmt zu. Die Regierungen können sich gar nicht mehr aus der Verantwortung ziehen.“ (taz-Interview)



In Deutschland gibt es beispielsweise in Internetforen inzwischen die Wortschöpfung „Bängster“ oder auch „Bankster“. Sogar der an sich sehr friedliche Kommissar Ehrlicher wollte Ackermann gerne verhaften.

Das ist freilich nur die halbe Wahrheit. Denn der Ausgang der Krise ist nicht nur von den Banken verschuldet.



Die letzte größere Spekulations-Blase war die sogenannte „Dotcom-Blase“, bei der sich New-Economy-Firmen für Ihre Geschäftsideen an der Börse notieren ließen und sich so auf Ihre Geschäftsidee hin das nötige Kapital über Aktien verschafften. Dies funktionierte aber nicht, weil die Geschäftsideen sich nicht so durchsetzten.

Abb. 1: Nasdaq-Kurse der New Economy

In der Folge setzte ein *Niedrigzinspolitik* insbesondere der *Federal Reserve* ein, um die us-amerikanische Konjunktur zu stimulieren.

Insbesondere in den USA erzeugte die Niedrigzinspolitik der *Federal Reserve* eine weitere Preisblase am *Immobilienmarkt*. Die damit verbundene Krise wurde als *subprime crisis* bekannt, was wörtlich unübersetzbar ist. Aber *subprime loans* sind entsprechende Kredite, die unterhalb sonstiger Bonitätskriterien vergeben werden.

Aufgrund niedriger Zinsen wurde in den USA nach der Dotcom-Blase verstärkt in Immobilien investiert. Hier bekamen auch Menschen Kredite, die gewöhnlich keine Kredite bekämen, weil man befürchten muss, dass sie diese nicht zurückzahlen können (*subprime loans*). Die Sicherheiten bestanden nicht selten in den mit variablen Zinssätzen erworbenen Immobilien selbst.

Die Banken nutzten die steigende Nachfrage nach solchen Immobilien und verkauften den Schuldnern Zusatzkredite, zumal die Preise stiegen. Würde man also zahlungsunfähig, dann bliebe beim Verkauf der Immobilie für den Schuldner möglicherweise sogar noch Geld übrig – so die Erwartung von Bankern und Schuldner/inne/n.

Die Banken verschafften sich das nötige Kapital, in dem sie ihre Kreditforderungen an die Schuldner/inne/n „verbrieften“, die sogenannten „*Mortgage Backed Securities*“. Die Sicherheit lag also hier in der Hypothek, die auf der Immobilie beruhte, welche die Bank kreditfinanziert hatte.

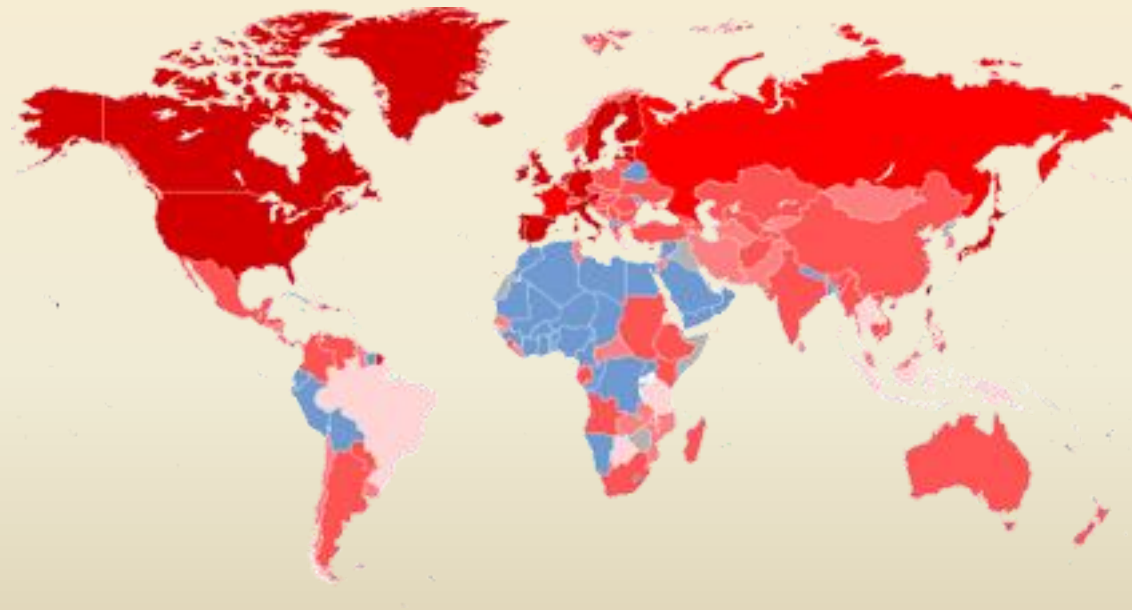
Auf diese ersten Verbriefungen bzw. *Verbriefungen erster Stufe* wurden zweite Verbriefungen angewendet, es gab also Subprime-Kredit-*Verbriefungen zweiter Stufe*, woran sich nicht zuletzt europäische Banken beteiligten, die keinen direkten Zugriff auf die amerikanischen Hypothekenkredite hatten. Man nennt diese *Verbriefungen erster und zweiter Stufe* „strukturiert“, weil die Forderungen mithilfe der Ratingagenturen so gebündelt wurden, dass Investoren sehr große Tranchen davon kauften.

Die Banken brachten die Verbriefungen in Zweckgesellschaften ein, wobei hier weitere Papiere zur kurzfristigen Refinanzierung (etwa ein Jahr) ausgegeben wurden. Dies geschah ohne, dass hierzu Eigenkapital der Banken als Absicherung in Anspruch genommen wurde.

Ab 2005 schwächte sich die US-Wirtschaft ab, die Arbeitsproduktivität in den USA nahm ab, insbesondere in der Bauwirtschaft, der Leitzins der *Federal Reserve* stieg im Juni 2006 auf 5,25 %.

Damit verteuerten sich auch die Kredite mit variablen Zinssätzen, manche konnten nun ihre Kreditraten nicht mehr bezahlen, Häuser wurden verkauft, die Preise fielen, es gab bei den Banken und nachgelagerten Investoren, welche die „Verbriefungen“ *erster* und *zweiter Stufe* gekauft hatten, Verluste. Damit entstand ab *Frühjahr 2007* eine Art Strudel, in den viele hineingerissen wurden.

Da die Verbriefungen *erster* und *zweiter Stufe* weltweit verkauft worden waren, ergab sich eine *weltweite Finanzkrise*, die nach dem Konkurs von *Lehman Brothers* im September 2008 auch zu einem neuen Börsencrash führte. Darüber hinaus aber ergab sich eine *Weltwirtschaftskrise*.



Quelle: wikipedia;
dunkelrot: Länder die 2007 bis 2008 offiziell Rezession gemeldet haben,
hellrot: gemeldeter Wirtschaftsabschwung um 0,1 % bis 1,0 %,
blau: Länder die Wirtschaftswachstum gemeldet haben.

Der Öffentlichkeit in der Bundesrepublik wurde durch die

Massenmedien erst mit dem Zusammenbruch von *Lehman*

***Brothers*, der darauf folgenden Debatte um die Rettung der *Hypo Real Estate* usf. erst bekannt gemacht, dass es sich um eine Krise des Kapitalismus handelte, die nur noch durch staatliche Intervention mit massiver Staatsverschuldung kontrolliert werden konnte. Allerdings konnte man auch als Bürger/in nach dem SZ-**

Bericht vom 18.03. über Ackermanns Rettungsgesuch wissen, dass es sehr ernst war.

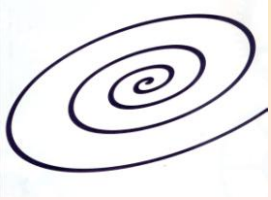
Ziemlich häufig war dann von der „Gier“ die Rede, offenbar seien einzelne Banker und Hausbesitzer zu „gierig“ gewesen. „Gier“ erkannt, Gefahr verbannt – so hätte man das zusammenfassen können.



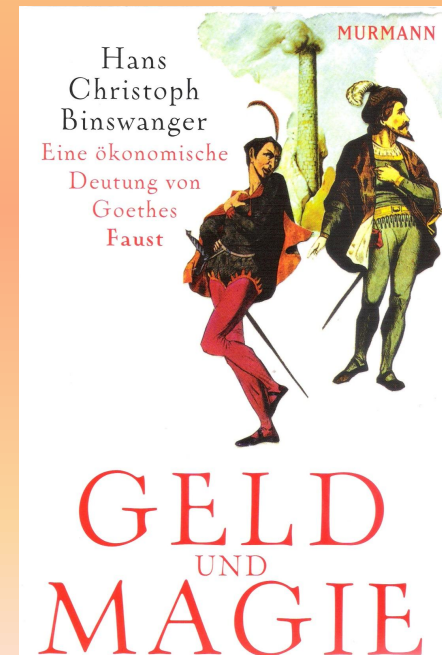
„Die Frage ist also nicht, ob es zu einer neuen Blase kommt, sondern nur, wo und wie?“

„Das kann ich nicht genau sagen, dazu fehlt mir die Fantasie. Mir wären ja auch nicht die strukturierten Kreditverbriefungen eingefallen, die die jetzige Krise mitverursacht haben. Aber ganz sicher ist, dass eine der nächsten Blasen wieder bei den Rohstoffen und Nahrungsmitteln auftreten wird. Die Internationale Energieagentur hat kürzlich prognostiziert, dass der Ölpreis auf 200 Dollar pro Barrel steigen wird. Ein solcher Trend nach oben muss die Spekulation anreizen.“

taz vom 03.12.2008, vgl. Link Folie 2



2. Geldschöpfung, Wachstum, „Magie“



„Heute wird die Alchemie als Aberglaube abgetan. Es heißt, dass sich seit dem Aufkommen der modernen Wissenschaften die Geldmacherei endgültig als Phantasmagorie erwiesen habe und daher niemand mehr sinnlos seine Zeit mit solchen abstrusen Vorhaben vergeuden wolle. Ich behaupte etwas anderes: Die Versuche zur Herstellung des künstlichen Goldes wurden nicht deswegen aufgegeben, weil sie nichts taugten, sondern weil sich die Alchemie *in anderer Form* als so erfolgreich erwiesen hat, dass die mühsame Goldmacherei im Laboratorium gar nicht mehr nötig war. ... Wir können den Wirtschaftsprozess als Alchemie deuten, wenn man zu wertvollem Geld kommen kann, ohne es vorher durch eine entsprechende Anstrengung verdient zu haben, wenn also eine echte *Wertschöpfung* möglich ist, die das Gesetz der Erhaltung von Energie und Masse außer Kraft setzt, die ein ständiges Wachstum der Wirtschaft möglich macht, das an keine Begrenzung gebunden ist, das schnell und immer schneller vor sich geht und in diesem Sinne Zauberei oder Magie ist.“

(Geld und Magie, 22f)

Hans
Christoph
Binswanger
Eine ökonomische
Deutung von
Goethes
Faust



Eben dies soll Binswanger zufolge der Sinn von **Faust II** sein, der sich ja mit einem Unternehmer, dessen **Visionen und wirtschaftlicher** sowie **technischer Tätigkeit** befasst. Dass der **historische Faust** jedenfalls der Sage nach Alchemist war, steht fest, dass Goethe hiervon wusste, auch – die Deutung von Faust I und II vor alchemistischem Hintergrund ist nicht ganz neu, die **wirtschaftstheoretische Pointe** Binswangers aber schon. Und sie ist nach **einigem Textvergleich** mit der Interpretation Binswangers m. E. immerhin möglich.

„Wenn wir den *Faust* aufmerksam lesen, dann kann es keinen Zweifel geben, dass Goethe der modernen Wirtschaft einen solchen alchemistischen Kerngehalt diagnostiziert. Dieser ist es, der der Wirtschaft heute ihre ungeheure Anziehungskraft verleiht, sodass sie allmählich alle Lebensbereiche in ihren Sog zieht. *Es geht um die Möglichkeit eines kontinuierlichen Wachstums der Produktion ohne eine entsprechende Erhöhung des Leistungsaufwands.*“ (23)

Wichtig ist, dass der „alchemistische“ Kern der modernen Wirtschaft

- **es ermöglicht, dass diese alle Gesellschaftsbereiche durchdringt;**
- **den Anschein vermittelt, es gebe ein kontinuierliches Wachstum, welches ohne höheren Aufwand an Arbeit, Anstrengung usf. erreicht werden könne – und**
- **entsprechend andere Stoffe wie die natürlichen Ressourcen hierzu mühelos „transmutiert“, d. h. der Geldvermehrung entsprechenden Formen entgegenführt, was insbesondere durch die neuzeitliche *Technik* möglich geworden erscheint.**

Während Faust selbst bei seinem Landgewinnungsprozess den Möglichkeiten des *Papiergeldes*, das er für den Kaiser eingeführt hat, sowie den Möglichkeiten der Naturbeherrschung mittels Technik nicht zuletzt der Dämme völlig vertraut, ist Mephistopheles ganz anderer Meinung:

FAUST: Da rase draußen Flut bis an den Rand,
und wie sie nascht, gewaltsam einzuschließen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen. [...]

MEPHISTOPHES (*für sich*): Du bist doch nur für uns bemüht
Mit deinen Dämmen, deinen Buhnen;
Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
In jeder Art seid ihr verloren; –
Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.



„Wer denkt hier nicht unwillkürlich an die Auseinandersetzung über die Atomenergie ..., von der die heutigen Jünger Fausts sagen, dass für alle denkbaren Unfälle Sicherheitsvorkehrungen geschaffen und alle Gefahren gebannt werden können, während die Gegner glauben, die Worte des Mephistopheles zu hören?“ (63)

Binswanger zufolge hat Goethe im Faust mithin poetisch **Dynamik** und **Gefährdung** der modernen Wirtschaft dargestellt.

- **Papiergeldschöpfung**

- **Verlust der natürlichen Schönheit**

- **Eigentumsrecht**

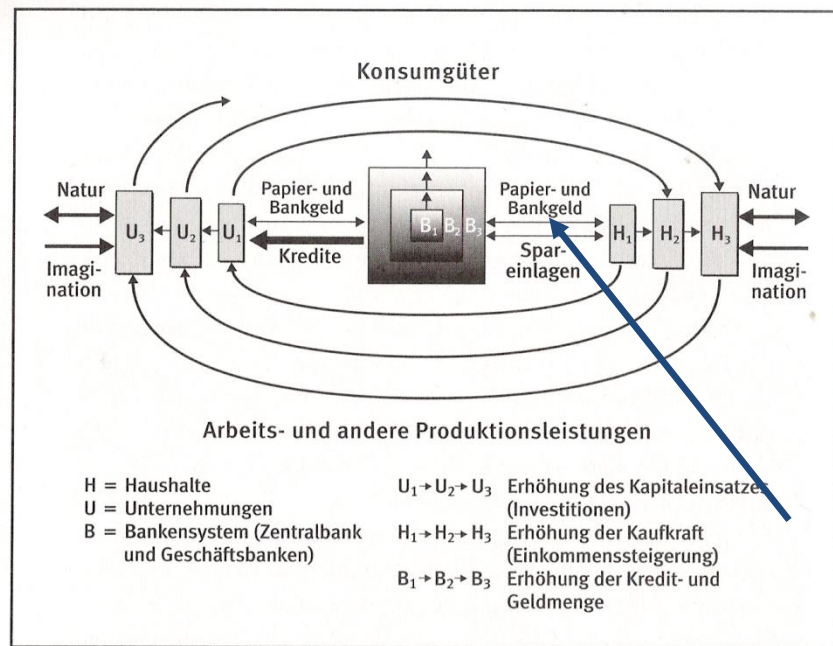
- **keine wirkliche Sicherheit vor den Gefahren der Technik**

- **Moderne Technik seit der Dampfmaschine**

- **Wachsende Unfähigkeit wg. der *Sorge* den Reichtum zu genießen**

Worauf läuft diese Argumentation nun hinaus – nicht zuletzt im Blick auf die gegenwärtige „Finanzkrise“?

Das Wirtschaftssystem besteht aus drei Größen bzw. Elementen: *Bankensystem* [B]; *Unternehmen* [U]; *Haushalte* [H]



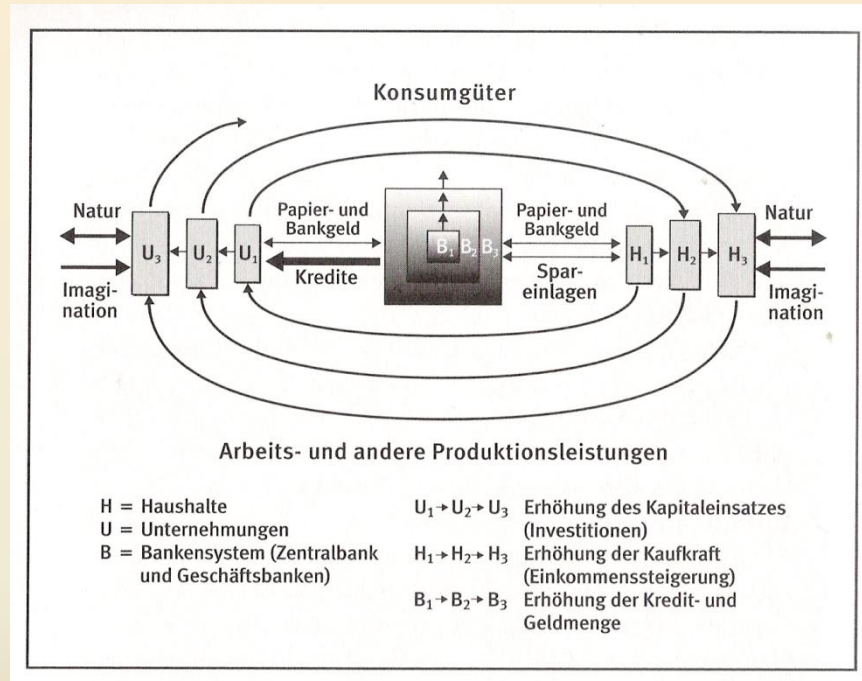
Quelle: Binswanger 2009, 20.

Das Bankensystem (Zentralbank, Geschäftsbanken) steht als „alchemistische“ Geldschöpfungsquelle im Zentrum des Systems. Neben das Papiergeld treten nun aber vor allem

Sichteinlagen („Bankgeld“), die sich leicht vermehren lassen.

Das System ist als prinzipiell dynamisch gedacht, es wird von der *Natur* als Ressource gespeist, die Steigerungstendenzen werden durch die menschliche *Imagination*, Fantasie usf. geleistet.

Binswanger hält fest, dass es Rückwirkungen auf die Natur seitens der Unternehmen und der Haushalte gibt.



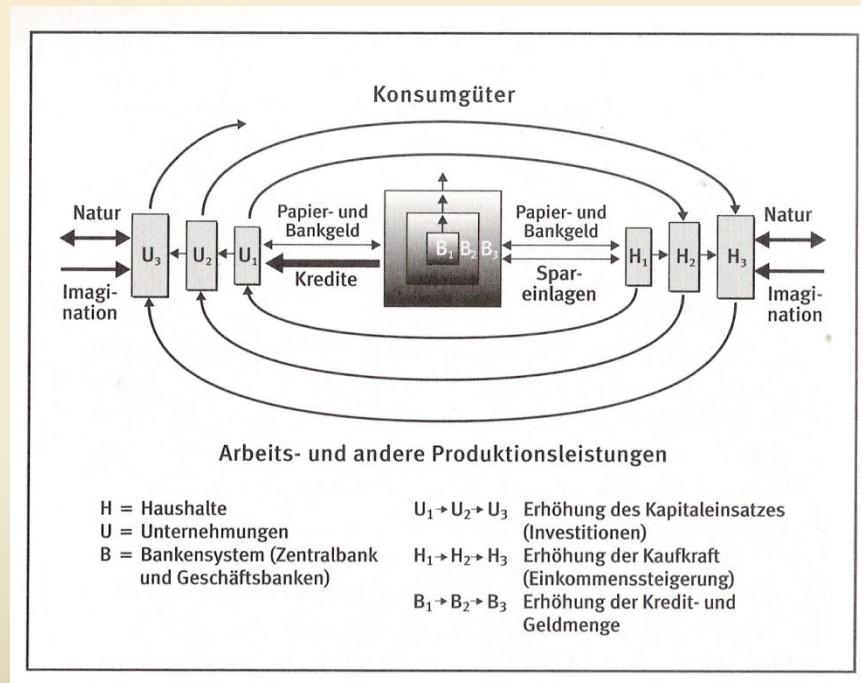
Konsumgüter und *Arbeits- wie Produktionsleistungen* runden das Bild ab, das freilich eine *Spirale* darstellt.

Der *magische Aspekt*, der dies zusammen mit kostengünstiger Naturvernutzung und Imagination leistet, ist die *Geldschöpfung* im Bankensystem, die nicht zuletzt über *Sichteinlagen* bzw. das „*Bankgeld*“ läuft..

„Die Ausweitung des Kreislaufs zur Spirale wird ermöglicht durch die Entnahme von Ressourcen aus der Natur (bei gleichzeitiger Abgabe von Abfällen und Emissionen an die Natur), durch die Imagination des Menschen, der neue Produkte und Verfahren erfindet, sowie durch die Geldschöpfung auf dem Kreditweg (dicke Pfeile)“ (2009, 20).



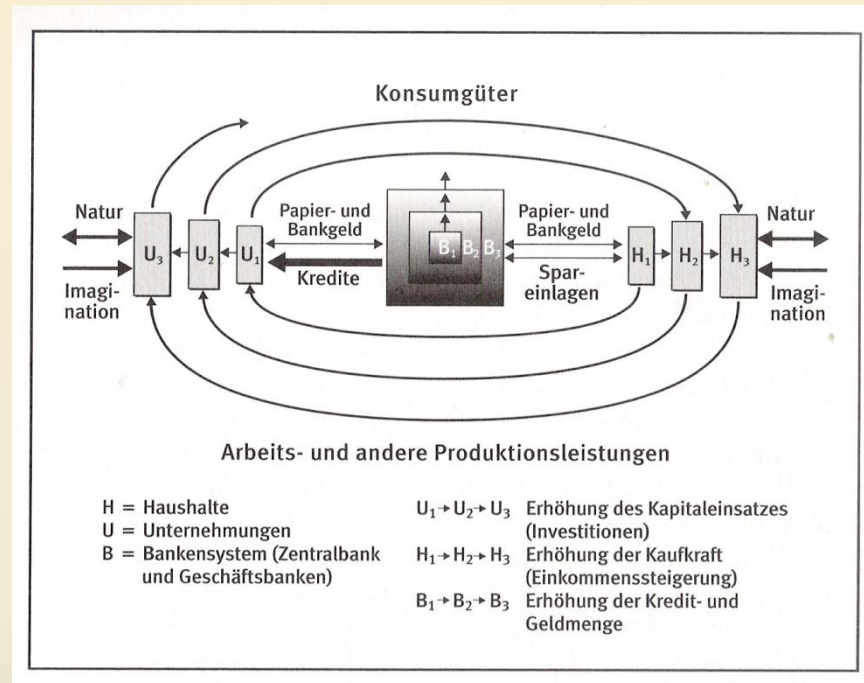
- günstige Ressourcenentnahme aus der Natur



- menschliche Imagination („Kreditverbriefung“)

- Geldschöpfung durch Kredite im Bankensystem

Binswanger zufolge verhält es sich nicht so, dass die Banken bloß die Spareinlagen von Haushalten und Unternehmen wieder an kreative Unternehmer/innen weitergeben.

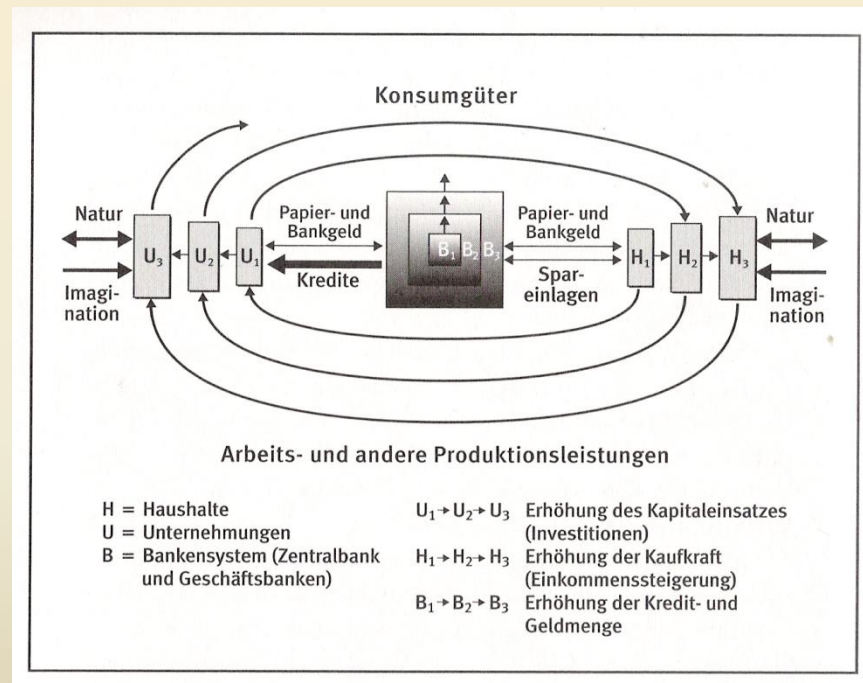


***Magische
Geldschöpfung
im Verhältnis
von Geschäfts-
banken und
Zentralbank***

Stattdessen nimmt jede Geschäftsbank für einen Kredit an Haushalte und Unternehmen einen Kredit bei der Zentralbank auf. Dieser ist durch eine Kreditverbriefung des gewährten Kredits „gesichert“ – schon lange nicht mehr durch „Gold“.

Binswanger hält also das Kreislaufdenken bzw. die Idee, dass rechnerisch immer ein Gleichgewicht von Gewinnen und Verlusten bestehe, in *Wachstumswirtschaften* für empirisch falsch.

Der nötige Geldzufluss kommt aus dem **Bankensystem**. Dabei versteht Binswanger den *Leitzins* der Zentralbank und den **Zins** der Geschäftsbanken als Preis für den Kredit.



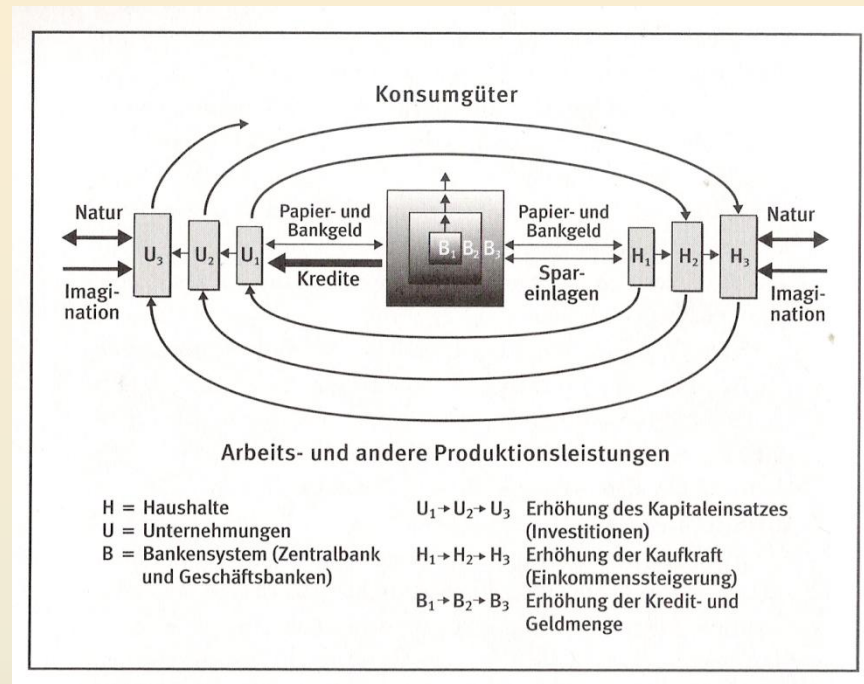
Die Gefahren dieses Systems der „alchemischen“ Geldschöpfung sind u. a. *Inflation* und „*Blasen*“. Letztere sind wg. der Imagination des Menschen äußerst wahrscheinlich.

3. Lösungsvorschläge

Binswanger hält es für nötig, dass das Wachstum weltweit auf 1,8 % beschränkt bleibt.

- **Raubbau an der Natur wird so begrenzt;**
- **Spekulationsblasen mit großen wirtschaftlichen Folgen werden unwahrscheinlicher;**
- **Er hält entsprechend eine Transformation der Aktiengesellschaft hin zu eher genossenschaftlichen Unternehmensformen für „nachhaltiger“**

Er versucht also, die Probleme nicht isoliert zu betrachten.

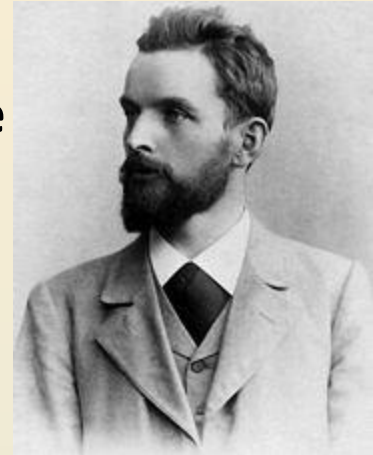


So müsste in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung auch eine *Ökobilanz* eingehen. Damit muss auf die eine oder andere Weise der Naturverbrauch bzw. die Naturschädigung finanziell entgolten werden. Dies tendiert wohl dazu, das Wachstum einzuschränken.

Mit anderen hält Binswanger eine *Geldreform* für erforderlich.

Anders als Silvio Gesell (1862-1930) ist Binswanger freilich nicht davon überzeugt, dass das Problem allein im Zins bestehe.

Denn das Geld vermehrt sich zwar *auch* wg. des Zinses, den die Geschäftsbanken an die Zentralbank, der Kunde dann verstärkt an die Geschäftsbanken zu zahlen hat. Vorrangig ist aber der Prozess der „alchemistischen“ Geldschöpfung, der es erlaubt, „Geld zu drucken“.





„Damit die Verwandlung der Geldschöpfung in reale Wertschöpfung gelingt, müssen die Unternehmungen, die in Ergänzung zum Eigenkapital Kredite aufnehmen, einen Gewinn erzielen können, aus dem der Zins für die Kredite bezahlt wird und der darüber hinaus auch noch einen Reingewinn enthält, der das Investitionsrisiko des Eigenkapitals kompensiert. Das Investitionsrisiko besteht darin, dass die Investitionen erst in der Zukunft ausreifen, indem die Güter, die aufgrund der Investitionen heute produziert werden, erst morgen verkauft werden können... Die Arbeitsleistungen und Produktionsmittel (Boden, Energie, Rohstoffe) müssen aber heute schon bezahlt werden – und die Zukunft ist immer unsicher.“ (2009, 17)



**„Dies muss im Durchschnitt für *alle* Unternehmungen gelten, wenn die Wirtschaft funktionieren soll. Das heißt: Es muss die Chance eines Gewinns stets größer sein als die Chance eines Verlusts. Der Erwartungswert des Gewinns in der Gesamtwirtschaft muss positiv sein. Dies ist aber nur dann der Fall, wenn die Häufigkeit des Gewinns stets größer war und weiterhin größer ist als die Häufigkeit des Verlusts, wenn also die Unternehmungen im Saldo stets Gewinne gemacht haben und machen, also aus der Summe von Gewinnen und Verlusten stets ein Gewinnüberschuss resultiert.“
(17f)**

Wenn also die Unternehmungen stets Gewinne machten, könnte dies durch die „Verluste“ der Haushalte ausgeglichen werden, wenn sie die Produkte und Dienstleistungen der Unternehmen kauften.



„Damit die Unternehmungen zusammen im Saldo stets Gewinne erzielen können, müssen daher die Einnahmen aller Unternehmungen zusammengenommen stets größer sein als die Ausgaben aller Unternehmungen zusammen. Dies ist offensichtlich nicht möglich, wenn das Geld nur im Kreis läuft; d. h., wenn das Geld, das die Unternehmungen den Haushalten für ihre Produktionsleistungen bezahlen, einfach wieder von den Haushalten dazu benutzt wird, die Produkte zu kaufen, die die Unternehmungen mit ihrer Hilfe hergestellt haben.“ (18)

Das Geld kann also in Wachstumswirtschaften nicht als Geldkreislauf verstanden werden.



„Es könnten dann weder Zinsen bezahlt noch Reingewinne erzielt werden, die das Risiko des Kapitaleinsatzes decken. Ein positiver Gewinnsaldo und damit die Möglichkeit, Zinsen für das Fremdkapital zu bezahlen und Reingewinne zu erzielen, kann gesamtwirtschaftlich nur entstehen, wenn ständig Geld zufließt.“ (18)

Binswanger beschreibt mithin ein Perpetuum mobile.

Im Anschluss an Irving Fisher sowie Joseph Huber und James Robertson schlägt Binswanger ein sogenanntes „Vollgeld“ vor. Für die *Europäische Zentralbank* müsse gelten:

„Der EZB-Rat hat das ausschließliche Recht, die Ausgabe von gesetzlichen Zahlungsmitteln zu genehmigen. Gesetzliche Zahlungsmittel umfassen Münzen, Banknoten *und Sichtguthaben*.“

So müsse die Satzung der EZB geändert werden.

Ziel: Verhinderung der ständigen Geldvermehrung durch *Sichtguthaben* bzw. „*Bankgeld*“. Die Kreditvergabe erfolgt daher nur im Rahmen des verfügbaren Zentralbankgeldes. Zumindest würden „Spekulationsblasen“ hierdurch vermeidbarer.

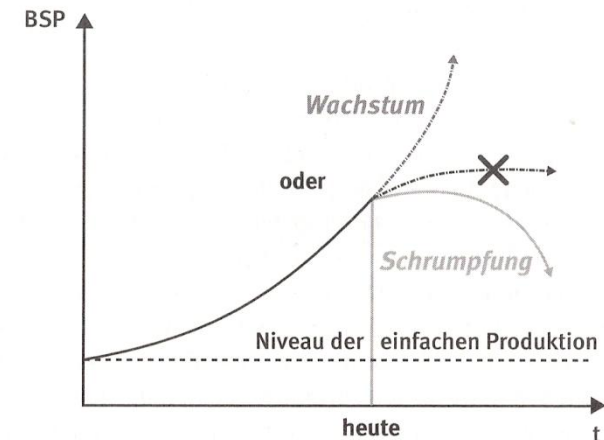
Hans
Christoph
Binswanger
Eine ökonomische
Deutung
Goethes
Faust

MURMANN



Allerdings muss die Zentralbank auch weiterhin Geldschöpfung betreiben.

- Gewinnrate der Unternehmen
- Zinsen



GELD UND MAGIE

Wohin mit dem zusätzlich von der Zentralbank geschaffenen Geld?

- **Banken, könnten mehr Kredite ausgeben.**
- **Staat, der damit seine Schulden bei den Geschäftsbanken tilgen könnte.**
- **Privathaushalte als Zusatzeinkommen, gespeist von einer „Grundeinkommensidee“.**

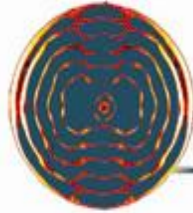
Bei der möglichen Zuteilung an die Privathaushalte kann das Geld

- **direkt von der Zentralbank an den einzelnen Haushalt gezahlt werden – oder**
- **an die Gemeinden überwiesen werden, um es als Regionalgeld zu etablieren, 1 Regio = 1 Euro.**

Für die zweite Lösung empfindet Binswanger recht große Sympathie. Sie fördert die regionale Wirtschaft. Vor allem aber lässt sich dieses Geld als eine Art Gesellsches *Schwundgeld* konzipieren, das dann an Kaufkraft verliert, wenn es nicht in relativ kurzer Zeit ausgegeben, sondern „gehörtet“ wird: Steigerung der Konsumentensouveränität.

Binswanger unterstellt also nicht, dass man die Wachstumswirtschaft unter den Bedingungen moderner Gesellschaften ganz einschränken kann. Der „Alchemismus“ kann nur maßvoll kontrolliert werden, sodass das „Zauberlehrling“-Problem nicht auftritt.

- **1,8 % Wachstum**
- **Sichtguthaben bzw. „Bankgeld“ nur vonseiten der Zentralbank**
- **Etablierung einer Grundeinkommenstruktur als Zusatzeinkommen aufgrund der Geldschöpfung seitens der Zentralbank – am ehesten als Regionalgeld, um die Konsumentensouveränität und die regionale Wirtschaft zu stärken.**



Bildung und Alltag

www.bildungundalltag.de

- *Philosophische Praxis*
- *Internetpublizistik*
(www.alltagundphilosophie.com)
- *Vorträge (150 €)*
- *Kurse (50 € pro Abend)*
- *Wissenschaftslektorate*
- *Übersetzungen*